

# Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)?

Thomas Hoffmann  
und  
Hannes Siege<sup>1</sup>

Nachdem die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) im Jahr 2015 zum globalen Konsens geworden ist, stellt sich bei ihrer Umsetzung die Frage, welche Rolle Bildung, das SDG 4, bei der Erreichung aller Ziele spielt. Da Bildung Inhalte aus den übrigen 16 SDGs einschließt, sowie Fertigkeiten und Kompetenzen umfasst, die für die Bewältigung der Herausforderungen einer nachhaltigen Zukunft notwendig sind, muss eine grundlegende Frage klar beantwortet werden: Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Um zu verstehen, was „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ heißt, lohnt es sich die Bedeutung der einzelnen Begriffe, die der Ausdruck enthält, zu reflektieren. Demnach ist „Bildung“ ein Instrument oder ein Mittel, um den Prozess der „nachhaltigen Entwicklung“ zu unterstützen oder zu stärken. Dieser Prozess hat offensichtlich ein Ziel, nämlich die „Nachhaltigkeit“. Ausgehend von diesen Überlegungen können wir schließen: Um zu klären, was „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bedeutet, müssen wir zunächst verstehen, was „nachhaltige Entwicklung“ besagt. Und das wiederum erfordert Klarheit über den Begriff „nachhaltig“ oder „Nachhaltigkeit“. Deshalb beginnt die Klärung dessen, was BNE ist, mit der Frage, was nachhaltig bzw. Nachhaltigkeit meint.

## Was ist „Nachhaltigkeit“?

Im europäischen Kontext entstand die Idee der Nachhaltigkeit Anfang des 18. Jahrhunderts mit der Forstwirtschaft und dem Bergbau, als Hans Carl von Carlowitz zu der Einsicht kam, dass es immer genug Holz geben wird, solange nicht mehr Bäume gefällt werden als in der gleichen Zeit nachwachsen. Dabei benutzte Carlowitz nicht den Begriff der Nachhaltigkeit, sondern den der nachhaltenden Nutzung. Die Ausweitung dieser Grundidee auf alle Bereiche menschlicher Aktivitäten geschah erst sehr viel später, als die Brundtland-Kommission die „Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED)“, den „Weltgipfel“ 1992 in Rio de Janeiro, vorbereitete. Weder die Kommission noch der Weltgipfel haben allerdings definiert, was ihr Verständnis von Nachhaltigkeit als Beschreibung eines bestimmten Zustands bedeuten würde. Stattdessen haben sie beschrieben, was der Prozess der nachhaltigen Entwicklung sein sollte. Diese Beschreibung ist insofern immer noch gültig, als die internationale Debatte über die Agenda 2030 und die Ziele der nachhaltigen Entwicklung keine neue Definition von Nachhaltigkeit oder nachhaltiger Entwicklung liefert, sondern sich auf die Rio-Definition (UNCED) der drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung bezieht: „Wir verpflichten uns, eine nachhaltige Entwicklung in ihren drei Dimensionen - Wirtschaft, Soziales und Umwelt - in ausgewogener und integrierter Weise zu erreichen“ (UN 2015: 3). Für die „Agenda 2030“ ist nachhaltige Entwicklung die Summe aus der Erreichung der 17 SDGs und 169 Unterziele, gemessen an einem Satz von weltweit vereinbarten Indikatoren. Wenn diese Ziele erreicht werden, dann vollzieht sich nachhaltige Entwicklung und die Aussichten zum Erhalt des Lebens auf dem Planeten sind gut.

## Modellbildung für „Nachhaltigkeit“

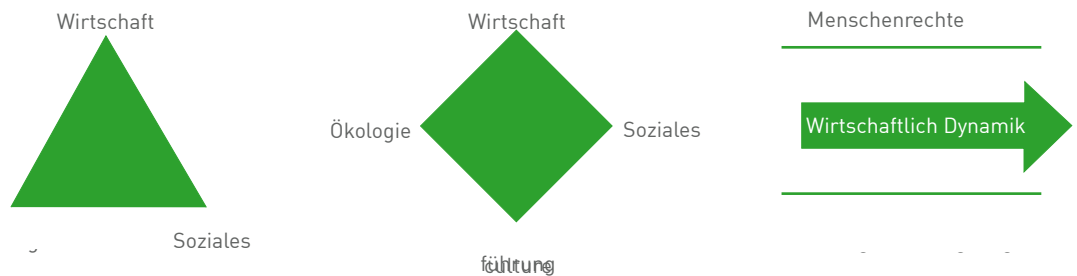
Während Carlowitz' Definition der nachhaltigen Nutzung von Holz messbar ist, liefern die verschiedenen Nachhaltigkeitsmodelle wie oben beschrieben nicht ohne weiteres Definitionen von Nachhaltigkeit als messbare Größen. Dies erreichen weder das Nachhaltigkeitsdreieck noch das Viereck, das die Dimensionen „Ökologie“, „Soziales“ und „Ökonomie“ um die

<sup>1</sup> Der Inhalt dieser Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren; die hier dargestellten Ansichten spiegeln nicht die Position von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wider.

Dimension „Regierungsführung“ und/oder „Kultur“ ergänzt (vgl. Abbildung 1. Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung sowie ein Leitplankenmodell). Diese Modelle zeigen vielmehr den politischen Willen, neben der ökologischen Tragfähigkeit auch den Entwicklungsbedarf insbesondere der Länder des globalen Südens zu berücksichtigen. Sie lassen damit, sollten sie nicht durch messbare Ziele und Indikatoren untermauert werden können, individuelle Interpretationen zu. Geleitet von welchem Interesse auch immer, wird man seinen Standpunkt in diesen Modellen wiederfinden: alle Dimensionen stehen gleichwertig nebeneinander und die Form beider Modelle ist interpretierbar.

Das Leitplankenmodell der Nachhaltigkeit zeigt zwar die Begrenzungen der Wirtschaftsdynamik durch die Dimensionen der Gültigkeit der Menschenrechte und der ökologischen Tragfähigkeit, doch auch damit erklärt es nicht in einem messbaren Sinne, was Nachhaltigkeit bedeutet.

Abbildung 1: Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (Nachhaltigkeitsdreieck und Nachhaltigkeitsviereck) sowie ein Leitplankenmodell (Engagement Global, 2018, unveröffentlicht)

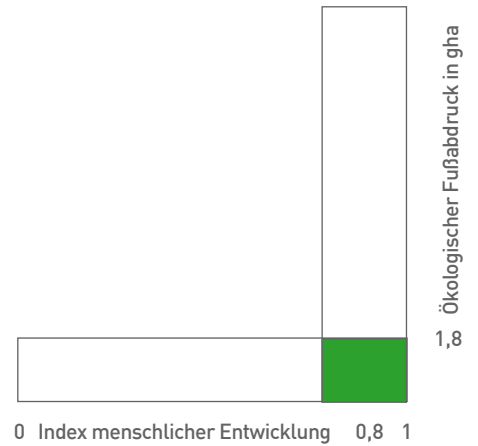


Das Zusammenspiel zweier wesentlicher Indikatoren für Nachhaltigkeit, des Index für menschliche Entwicklung (HDI) und des ökologischen Fußabdrucks (EF), bietet einen Schritt in Richtung der gewünschten Messbarkeit von Nachhaltigkeit (vgl. Global Footprint Network 2020: 11-15). Nach diesem Modellansatz ist eine Gesellschaft dann nachhaltig, wenn in ihrem entsprechenden Handlungsraum der durchschnittliche HDI über 0,8 liegt, was auf einen hohen Lebensstandard hinweist, und gleichzeitig der ökologische Fußabdruck der Menschen durchschnittlich weniger als 1,8 globale Hektar beträgt. Auf dieser Grundlage können wir Folgendes aussagen:

$$S = HDI > 0,8 \wedge EF < 1,8 \text{ gha}$$

S = Nachhaltigkeit (sustainability)  
HDI = Index für menschliche Entwicklung (human development index)  
EF = ökologischer Fußabdruck (ecological footprint)

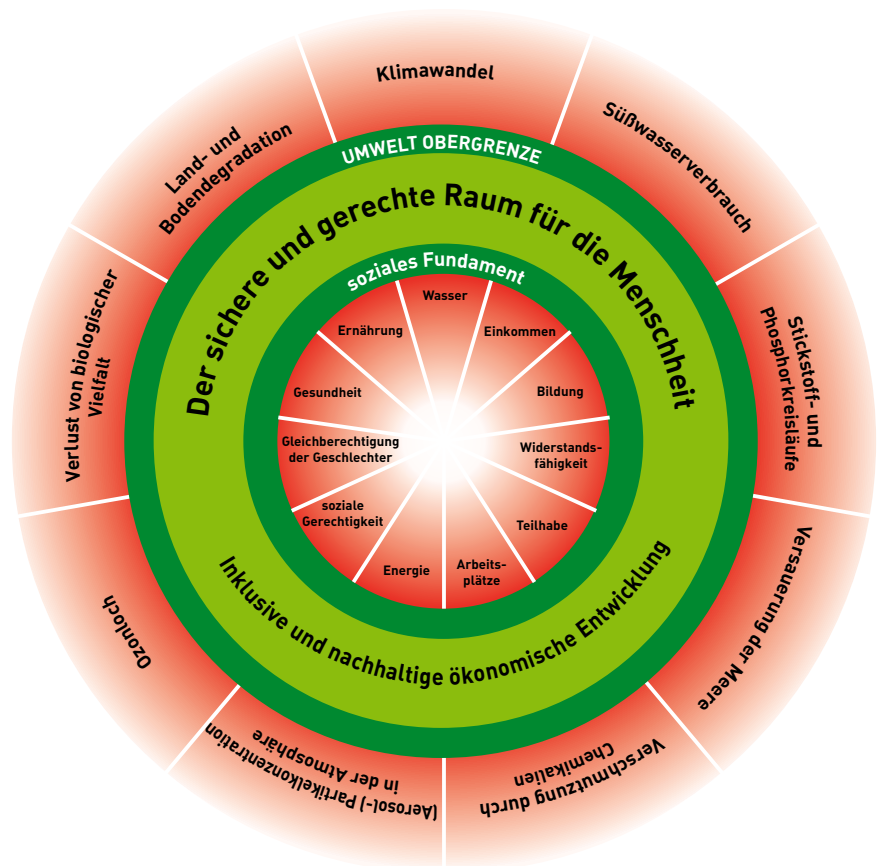
Abbildung 2: Nachhaltigkeitsmodell anhand der Indikatoren Human Development Index und Ökologischer Fußabdruck (Engagement Global, 2018, unveröffentlicht)



Aber angesichts der Tatsache, dass sich die Komponenten des HDI (Lebenserwartung, durchschnittliche Dauer der Schulzeit und durchschnittliche kaufkraftbereinigte Wirtschaftsleistung) gegenseitig bedingen und daher ausgleichen können, verweisen Kritiker zu Recht auf die letztendlich wieder begrenzte Aussagekraft dieses Ansatzes für eine messbare Definition von Nachhaltigkeit. Darüber hinaus messen beide Indikatoren nur Teilaspekte der Nachhaltigkeit – wie definitionsgemäß alle Indikatoren – und auch die Zielwerte von 0,8 und 1,8 sind diskutierbar bzw. ändern sich mit der Zunahme der Weltbevölkerung rein mathematisch bedingt.

Ein komplexeres Modell der Nachhaltigkeit ist der „Oxfam-Donut“. Dieses Modell visualisiert „den sicheren und gerechten Handlungsraum für die Menschheit“ im Sinne der Nachhaltigkeit, indem es das vom Stockholmer Resilienz Zentrum vorgeschlagene erdsystemorientierte Modell der planetaren Grenzen mit elf sozioökonomischen Dimensionen wie Einkommen, Bildung, Energie oder Gesundheit kombiniert, um nur einige zu nennen. Das Modell ist offen für die Einbeziehung der SDGs und ihrer Unterziele, die durch dafür vereinbarte globale Indikatoren gemessen werden (vgl. Raworth 2017:8).

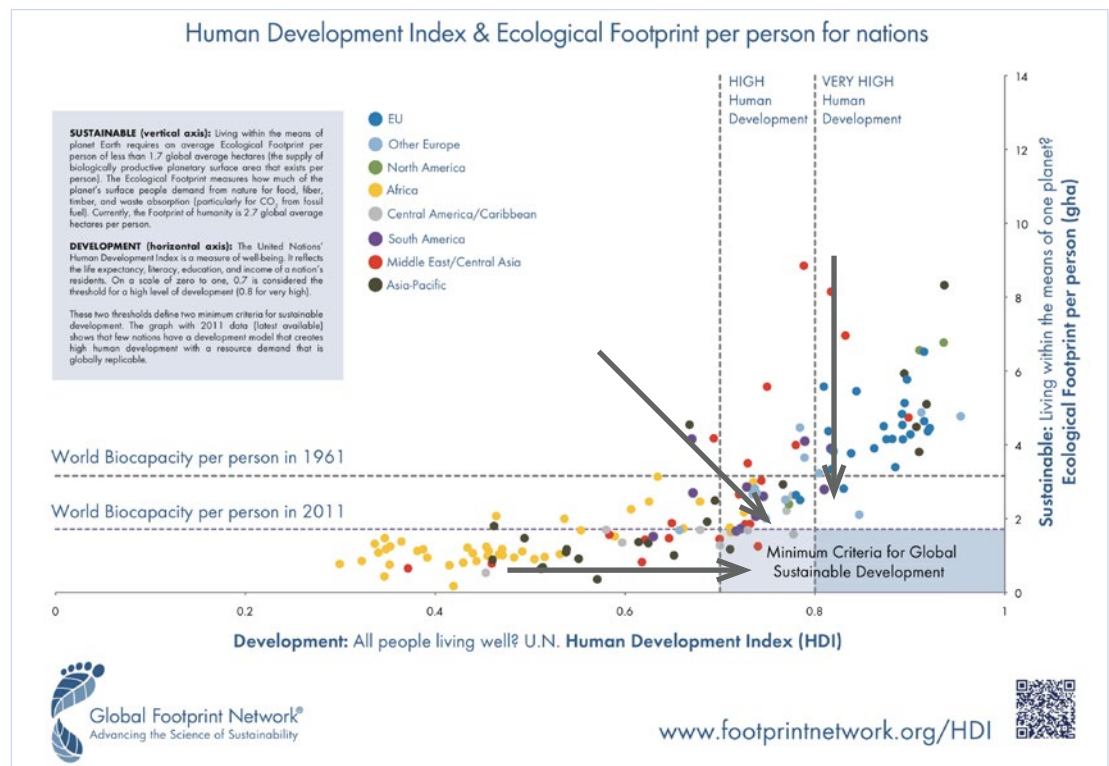
Abbildung 3: Oxfam Donut (in Anlehnung an: Raworth, 2017, Doughnut Economics: Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist: 8)



## Was ist „nachhaltige Entwicklung“?

Der Begriff Entwicklung wird oft ausschließlich mit Wirtschaftswachstum in Verbindung gebracht. Aber basierend auf der obigen Modellierung von Nachhaltigkeit ist die Erklärung, was nachhaltige Entwicklung bedeutet, ganz einfach: Wenn man dagegen vom Nachhaltigkeitsmodell des HDI und Ökologischen Fußabdrucks (Abbildung 2: Nachhaltigkeitsmodell anhand der Indikatoren Human Development Index und Ökologischer Fußabdruck) ausgeht, ist die Frage, was unter nachhaltiger Entwicklung zu verstehen ist, ganz einfach zu beantworten: Nachhaltige Entwicklung beschreibt den Prozess von Individuen und/oder sozialen Gruppen, Nachhaltigkeit zu erreichen. Oder, um das Gleiche unter Berücksichtigung des Zusammenspiels von HDI und ökologischem Fußabdruck auszudrücken, ist nachhaltige Entwicklung der Weg, der in die blaue rechte untere Ecke des Modells führt – von dort aus, wo ein Individuum, eine soziale Gruppe oder eine ganze Nation ihren Entwicklungsweg begann.

Abbildung 4: Index menschlicher Entwicklung und Ökologischer Fußabdruck weltweit (Global Footprint Network, 2017, Human Development and Ecological Footprints)



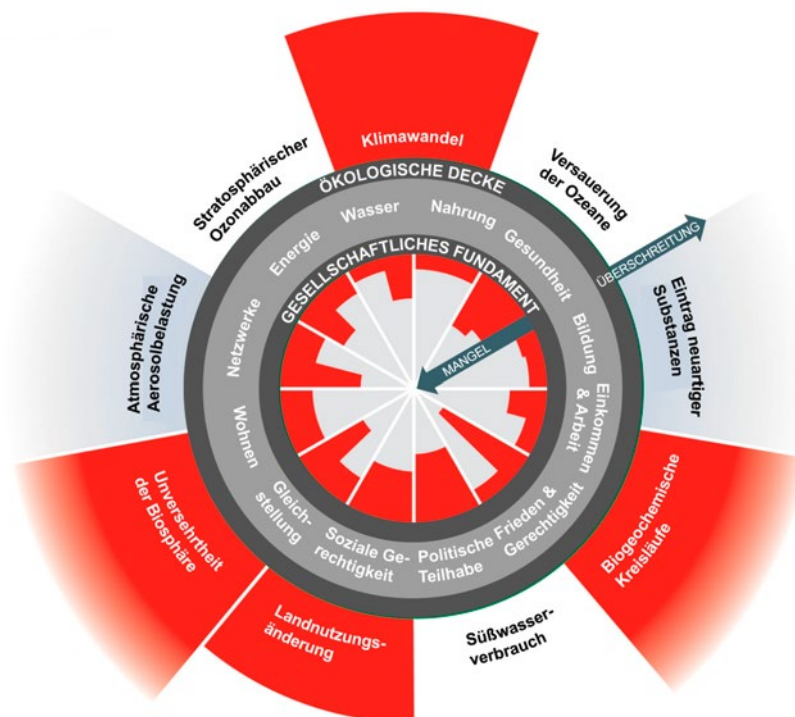
**NACHHALTIG (vertikale Achse):** Ein Leben innerhalb des Handlungsraums der Erde erfordert einen durchschnittlichen ökologischen Fußabdruck pro Person von weniger als 1,7 globalen Durchschnittshektar (das Angebot an biologisch produktiver Planetenoberfläche, das pro Person existiert). Der ökologische Fußabdruck misst, wie viel von der Planetenoberfläche der Mensch der Natur für Nahrung, Fasern, Holz und Abfallabsorption (insbesondere für CO<sub>2</sub> aus fossilen Brennstoffen) abverlangt. Derzeit beträgt der Fußabdruck der Menschheit im globalen Durchschnitt 2,7 Hektar pro Person.

**ENTWICKLUNG (horizontale Achse):** Der Human Development Index der Vereinten Nationen ist ein Maß für das Wohlbefinden. Er spiegelt die Lebenserwartung, Alphabetisierung, Bildung und das Einkommen der Einwohner und Einwohnerinnen einer Nation wider. Auf einer Skala von null bis eins gilt 0,7 als Schwellenwert für ein hohes Entwicklungsniveau (0,8 für sehr hoch). Diese beiden Schwellenwerte definieren zwei Mindestkriterien für nachhaltige Entwicklung. Die Grafik mit den Daten von 2011 zeigt, dass nur wenige Nationen ein Entwicklungsmodell haben, das eine hohe menschliche Entwicklung mit einem Ressourcenbedarf schafft, der global replizierbar ist.

Das bedeutet, dass nachhaltige Entwicklung für die meisten afrikanischen und asiatischen Länder die Erhöhung und Verbesserung ihres HDI bei gleichzeitig weiterhin niedrigem ökologischen Fußabdruck erfordert, während für die Mehrheit der „westlichen Welt“ nachhaltige Entwicklung die Reduzierung ihres ökologischen Fußabdrucks bei gleichzeitiger Beibehaltung ihres hohen Lebensstandards gemessen durch den HDI ausdrückt. Für eine dritte Gruppe von Ländern, hauptsächlich Schwellenländer, bedeutet nachhaltige Entwicklung eine mehr oder weniger reziproke Steigerung ihres HDI und Verringerung ihres ökologischen Fußabdrucks (vgl. Abbildung 4: Index menschlicher Entwicklung und Ökologischer Fußabdruck weltweit).

Dementsprechend meint nachhaltige Entwicklung im umfassenderen Modell des „Oxfam-Donuts“, „den sicheren und gerechten Handlungsraum für die Menschheit“ (Oxfam 2012) zu erreichen, indem die negativen Auswirkungen auf jene relevanten Faktoren, die die Resilienz des Erdsystems gewährleisten, verringert und gleichzeitig „unzureichende Lebensgrundlagen“ menschlicher Gesellschaften auf der ganzen Welt verbessert werden.

Abbildung 5: Donut Ökonomie - das sichere und gerechte Wirtschaften (in Anlehnung an: Raworth, 2017, Doughnut Economics: Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist: 51)



## Was ist „Bildung für nachhaltige Entwicklung“?

Ausgehend von dem Gedanken, dass Bildung ein Instrument zur Unterstützung des nachhaltigen Entwicklungsprozesses sein kann bzw. soll, können wir allgemein feststellen, dass BNE alle Arten von Bildungskonzepten, -schritten und -prozessen umfasst, die geeignet sind, den individuellen und/oder kollektiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Damit unterstützt BNE den spezifischen Weg in die rechte untere Ecke des HDI- und Footprint-Modells, oder unterstützt Wege, um den „sicheren Raum für die Menschheit“ des Donuts zu erreichen.

BNE schreibt dabei keine spezifischen Lösungen vor, sondern konzentriert sich im Wesentlichen auf die Entwicklung und Stärkung individueller Kompetenzen, die es dem Einzelnen ermöglichen, nachhaltige Entwicklungsprozesse wie oben beschrieben zu erkennen, zu ihnen beizutragen und entsprechend zu handeln. Aus dieser Definition geht hervor, dass sie alle

Arten von Kompetenzen, einschließlich der Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen, zunächst einbezieht. Komplexere Kompetenzen wie Kreativität, lösungsorientiertes Denken und Handlungsfähigkeit sind für BNE von fundamentaler Wichtigkeit, denn ohne sie wäre es nicht möglich, Wege, Konzepte und Techniken zu finden, die es uns tatsächlich ermöglichen, Nachhaltigkeit zu erreichen. Nach mehr als zwei Jahrzehnten intensiver Diskussionen zu diesem Thema scheint es, dass hierzu ein internationaler Konsens mit den folgenden acht Sets an Kompetenzen, die 2017 von der UNESCO veröffentlicht wurden, erreicht werden könnte (vgl. UNESCO 2017: 10.):

## Schlüsselkompetenzen:

<b>Kompetenz zum kritischen Denken</b>	Die Fähigkeiten, Normen, Praktiken und Meinungen zu hinterfragen, die eigenen Werte, Wahrnehmungen und Handlungen zu reflektieren und im Nachhaltigkeitsdiskurs einen Standpunkt zu vertreten.
<b>Kompetenz zum Denken in Systemen</b>	Die Fähigkeiten, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen, komplexe Systeme zu analysieren, zu überlegen, wie Systeme in verschiedenen Domänen und verschiedenen Skalen eingebettet sind, und mit Ungewissheiten umzugehen.
<b>Kompetenz zum vorausschauenden Denken</b>	Die Fähigkeiten, multiple (mögliche, wahrscheinliche und erwünschte) Zukünfte zu verstehen und zu bewerten, eine eigene Zukunftsvision zu entwickeln, eigene Visionen für die Zukunft zu entwickeln, das Vorsichtsprinzip anzuwenden, die Konsequenzen von Handlungen zu beurteilen und mit Risiken und Veränderungen umzugehen.
<b>Normative Kompetenz</b>	Die Fähigkeiten, die Normen und Werte zu verstehen und zu reflektieren, die den eigenen Handlungen zugrunde liegen und Nachhaltigkeitswerte, -prinzipien und -ziele im Kontext von Interessens- und Zielkonflikten und Trade-Offs, unsicheren Kenntnissen und Widersprüchen zu verhandeln.
<b>Kompetenz zur integrierten Problemlösung</b>	Die übergeordnete Fähigkeit, unterschiedliche Problemlösungsrahmen für komplexe Nachhaltigkeitsprobleme anzuwenden und passfähige, inklusive und gerechte Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, die nachhaltige Entwicklung fördern und die oben genannten Kompetenzen integrieren.
<b>Strategische Kompetenz</b>	Die Fähigkeit, zur kollektiven Entwicklung und Umsetzung innovativer Maßnahmen, die Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene und darüber hinaus voranzubringen.
<b>Kooperationskompetenz</b>	Die Fähigkeiten, von anderen zu lernen, die Bedürfnisse, Perspektiven und Handlungen anderer zu verstehen und zu respektieren (Empathie), andere zu verstehen, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen und für sie empfindsam zu sein (empathische Führung), mit Konflikten in einer Gruppe umzugehen und eine kollaborative und partizipative Problemlösung zu ermöglichen.



### Kompetenz zur Selbsteinschätzung

Die Fähigkeiten, über die eigene Rolle in der lokalen Gemeinschaft und der (globalen) Gesellschaft nachzudenken, kontinuierlich seine Handlungen zu bewerten, sich weiter zu motivieren und sich mit den eigenen Gefühlen und Wünschen auseinanderzusetzen.

Ebenso wie die Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen sind die meisten dieser Kompetenzen notwendige Voraussetzungen dafür, dass die Lernenden überhaupt nachhaltige Lösungen finden können, reichen dafür aber nicht aus. Um solche Lösungen zu erreichen, muss man zusätzlich etwas über Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung als Inhalt oder Thema lernen.

Anhand der oben angeführten Nachhaltigkeitsmodelle wird deutlich, dass das inhaltliche Spektrum von wirtschaftlichen über soziale bis hin zu ökologischen Aspekten reicht, die in der Regel in Zusammenhang stehen und oft voneinander abhängen. Der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (2016)“ nennt die Gesamtzahl von 21 Themenbereichen wie Vielfalt der Werte, der Kulturen und der Lebensverhältnisse, die Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder, Ernährung und Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung, Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energieerzeugung, globale Umweltveränderungen, Armut und soziale Sicherheit oder Global Governance (Weltordnungspolitik), um nur einige zu nennen.

In Bildungsprozessen, insbesondere in der Schulbildung, kann BNE jedoch keine spezifischen Lösungen für Nachhaltigkeitsprobleme vorgeben oder bestimmte Handlungen gutheißen. Stattdessen zielt sie darauf ab, die selbstbestimmte Entscheidungsfindung der Lernenden auf Basis der Menschenrechte und demokratischer Verfassungen zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund definiert die UN-Wirtschaftskommission für Europa UNECE: „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) fördert nachhaltiges Denken und Handeln. Sie befähigt Kinder und Erwachsene darin, Entscheidungen zu treffen und gleichzeitig zu verstehen, wie sich diese Entscheidungen auf zukünftige Generationen und das Leben anderer auswirken.“ (UNECE 2012:6).

Im Hinblick auf die jüngsten Prozesse zur Umsetzung der „Agenda 2030“ und insbesondere des SDG 4, das fordert, „eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sicher(zu) stellen und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle (zu) fördern“ (UN General Assembly 2015:15), ist es unerlässlich, sich auf die detaillierte Festlegung der Unterziele und Indikatoren zu beziehen, insbesondere auf SDG 4.7. Dort heißt es: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“ (UN General Assembly 2015:18). Der globale Indikator verlangt es, dass BNE und GCED (Global Citizenship Education) in die Lehrpläne, die Lehrkräfteausbildung, die Lernergebnismessung und die Bildungspolitik integriert werden. Laut dem Weltbildungsbericht 2016 (UNESCO) spiegelt der globale Indikator die Tatsache wider, dass die internationale Gemeinschaft die Bedeutung der Überprüfung der Bildungsinhalte erkannt hat, was bedeutet, dass „Nachhaltigkeit lernen“ im Mittelpunkt von BNE steht (vgl. UNESCO 2004:4).

## Quellen- und Literaturverzeichnis:

Global Footprint Network (2015): Human Development and Ecological Footprints, [https://www.footprintnetwork.org/content/images/article\\_uploads/2015\\_HDI\\_poster\\_final\\_low\\_res.pdf?\\_ga=2.106865603.1782437434.1620381138-1861635336.1619961501](https://www.footprintnetwork.org/content/images/article_uploads/2015_HDI_poster_final_low_res.pdf?_ga=2.106865603.1782437434.1620381138-1861635336.1619961501)  
Letzter Zugriff: 07.05.2021.

Global Footprint Network (2020): Strategies for one-planet prosperity. How to build lasting success on our finite planet, [https://www.se.com/ww/en/download/document/earth\\_overshoot\\_day/](https://www.se.com/ww/en/download/document/earth_overshoot_day/), letzter Zugriff: 12.02.2021.

Oxfam (2012): Can we live inside the doughnut? Why the world needs planetary and social boundaries, <https://oxfamblogs.org/fp2p/can-we-live-inside-the-doughnut-why-the-world-needs-planetary-and-social-boundaries/>, letzter Zugriff: 12.02.2021.

Raworth, Kate (2017): Doughnut Economics: Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist. Chelsea Green Publishing: London. [dt.: Raworth, Kate (2018): Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört. München: Carl Hanser Verlag:].

KMK, BMZ & Engagement Global (Hrsg.). (2016): Curriculum Framework Education for Sustainable Development [dt.: Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung ]. (2. aktualisierte und erweiterte Auflage). Bonn: Cornelsen.

UNECE (Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa)(2012): Learning for the Future. Competences in Education for Sustainable Development [dt.: Lernen für die Zukunft: Kompetenzen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung], [http://www.unece.org/fileadmin/DAM/env/esd/ESD\\_Publications/Competences\\_Publication.pdf](http://www.unece.org/fileadmin/DAM/env/esd/ESD_Publications/Competences_Publication.pdf), letzter Zugriff: 09.02.2021.

UNESCO (ed) (2016): Global Monitoring Report. Planet: Education for environmental sustainability and Green growth. [dt.: Bericht zum globalen Monitoring]. Paris, [https://www.bne-portal.de/files/UNESCO\\_2016\\_Global%20Education%20Monitoring%20Report%202016.pdf](https://www.bne-portal.de/files/UNESCO_2016_Global%20Education%20Monitoring%20Report%202016.pdf), letzter Zugriff: 12.02.2021.

UNESCO (Hg.) (2017): Education for Sustainable Development Goals, Learning Objectives [dt.: Bildung zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung, Lernziele]. Paris. [https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-08/unesco\\_education\\_for\\_sustainable\\_development\\_goals.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-08/unesco_education_for_sustainable_development_goals.pdf), letzter Zugriff: 12.02.2021.

UN General Assembly (1987): Report of the World Commission on Environment and Development. Our Common Future (Brundtland Report) [dt.: Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Unsere gemeinsame Zukunft. (Brundtland-Bericht)]. New York, <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/5987our-common-future.pdf>, letzter Zugriff: 12.02.2021.

UN General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly. Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. New York. [dt.: Resolution der UN-Generalversammlung. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.], <https://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf>, letzter Zugriff: 12.02.2021.